

Mein Erasmus+ Erfahrungsbericht

10 Monate in Zypern 🇨🇵

Sally Darwish

University of Nicosia | Erasmus+

Als ich mich für mein Erasmus-Auslandssemester entschieden habe, wusste ich natürlich, dass ich eine schöne Zeit haben werde und viele neue Menschen kennenlernen würde. Was ich aber nicht erwartet habe: Dass ich nach ungefähr eineinhalb Monaten schon wusste, dass ich eigentlich gar nicht mehr weg möchte.

Ursprünglich war mein Aufenthalt nur für ein Semester geplant. Am Ende wurden daraus zehn Monate und zwei Semester. Mit der Unterstützung von Frau Lorenz aus dem International Office konnte ich meinen Aufenthalt sehr schnell und unkompliziert verlängern. Sie hat uns während der gesamten Zeit sehr unterstützt und bei Fragen immer weitergeholfen. Dafür bin ich wirklich sehr dankbar.

Vorbereitung und Anreise

Die Vorbereitung auf mein Erasmus-Semester war im Nachhinein viel weniger kompliziert, als ich es mir vorgestellt hatte. Als ich nominiert wurde, habe ich zunächst die benötigten Unterlagen eingereicht. Danach kamen das Learning Agreement, die Wohnungssuche und irgendwann die Flugbuchung.

Natürlich fühlt sich das alles am Anfang nach sehr viel an. Man weiß, dass man für mehrere Monate alleine in ein anderes Land geht und plötzlich sehr viele Dinge organisieren muss. Im Endeffekt lief aber eigentlich alles ziemlich unkompliziert.

Auch die Kommunikation zwischen meiner Heimathochschule und der University of Nicosia hat sehr gut funktioniert. Frau Lorenz hat mir bei vielen organisatorischen Dingen geholfen. Für das Learning Agreement war Herr Rachfall zuständig und hat geprüft, ob meine gewählten Kurse zu meinem Studium in Deutschland passen.

Das Learning Agreement musste ich allerdings mehrmals ändern. Teilweise haben die Kurse inhaltlich nicht ganz zu den Modulen an der Hochschule Merseburg gepasst. Außerdem wurden vor Ort teilweise Kurse nicht mehr angeboten, weil sich nicht genügend Studierende dafür angemeldet hatten. Das war zunächst etwas stressig, aber auch hier konnte alles gelöst



werden.

Ich bin von Berlin nach Larnaka geflogen. Von dort ging es mit dem Kapnos Shuttle nach Nikosia und anschließend mit einem Taxi zu meiner Unterkunft. Auch vor Ort habe ich sehr viel Bolt genutzt, wodurch ich gerade am Anfang sehr flexibel war.

Meine ersten Eindrücke und das Wetter

Das Erste, was mir in Zypern natürlich aufgefallen ist, war das Wetter. Als ich angekommen bin, war es einfach unglaublich warm. Ich war vor allem überrascht, wie lange es warm geblieben ist. Bis in den November hinein konnte ich teilweise noch Tanktops tragen.



Danach wurde es zwar etwas frischer, aber insgesamt gab es unglaublich viele sonnige Tage. Zypern hat über 300 Sonnentage im Jahr – und ich habe während meines Aufenthalts wirklich gemerkt, welchen Einfluss das auf meine Stimmung hatte.

Ich hatte das Gefühl, viel mehr Lebensfreude zu haben. Die Sonne, das Meer, die Wärme und allgemein dieses Lebensgefühl haben meine Zeit dort sehr positiv beeinflusst.

Im Winter muss man sich allerdings darauf einstellen, dass es in den Wohnungen teilweise überraschend kalt werden kann. Gerade ältere Wohnungen können schlecht isoliert sein. Teilweise hatte ich das Gefühl, dass es in der Wohnung kälter war als draußen. In Neubauwohnungen war es angenehmer. Wer im Wintersemester nach Zypern geht, sollte deshalb auf jeden Fall warme Kleidung und vielleicht auch zusätzliche Decken einpacken.

„Siga, siga“ – die Mentalität in Zypern

Eine Sache, die ich während meiner Zeit in Zypern sehr stark kennengelernt habe, ist die Mentalität von „Siga, siga“ – also ungefähr „langsam, langsam“ und einfach alles etwas entspannter nehmen.

Das merkt man wirklich überall: an der Universität, im Verkehr, bei bürokratischen Angelegenheiten und allgemein im Alltag. Die Menschen wirken viel entspannter und nehmen vieles nicht so streng.

Ich persönlich habe diese Mentalität sehr geliebt. Ich glaube sogar, dass sie mich selbst ein Stück weit verändert hat. Ich nehme Probleme heute nicht mehr so extrem wahr. Wenn etwas nicht funktioniert, versuche ich, es zu lösen, aber ich lasse mich davon nicht mehr so schnell komplett stressen.

Natürlich hat „Siga, siga“ auch eine andere Seite. Gerade bei organisatorischen Dingen oder in meiner Wohnung musste ich teilweise sehr lange hinter bestimmten Sachen hinterherlaufen. Wenn man etwas dringend erledigt haben möchte, kann diese entspannte Art manchmal auch ziemlich

frustrierend sein. Trotzdem finde ich, dass diese entspannte Lebensweise sehr viel zum Lebensgefühl auf Zypern beiträgt.

University of Nicosia

Die University of Nicosia war für mich vor allem wegen ihrer Internationalität etwas ganz Besonderes.

Da die Universität englischsprachig ist, studieren dort Menschen aus sehr vielen verschiedenen Ländern. Ich habe dadurch unglaublich viele unterschiedliche Nationalitäten und Kulturen kennengelernt.

Ich hatte Kontakt zu zypriotischen Studierenden, internationalen Studierenden, die regulär an der UNIC studieren, und natürlich zu sehr vielen Erasmus-Studierenden. Dadurch hat sich mein Englisch extrem verbessert, weil ich eigentlich ständig Englisch gesprochen habe.

Gleichzeitig habe ich sehr viel über andere Länder und Kulturen gelernt. Es war für mich eine Erfahrung, die weit über das eigentliche Studium hinausging.

Insgesamt habe ich zehn Kurse belegt. Das Niveau empfand ich im Vergleich zur Hochschule Merseburg als etwas einfacher.

Auch bei Problemen wurde mir an der UNIC schnell geholfen. Ich hatte beispielsweise einmal ein technisches Problem im Zusammenhang mit meinem Learning Agreement und dadurch sogar eine Deadline verpasst. Über den Support der Universität bekam ich schnell eine Antwort und mir wurde direkt die Sorge genommen. Ich hatte dadurch nie das Gefühl, mit einem Problem komplett alleine dazustehen.



Erasmus, ESN und Freundschaften

Für mich war es unglaublich leicht, Freunde zu finden.

Erasmus und ESN haben wirklich sehr viele Veranstaltungen organisiert. Gerade im Wintersemester gab es teilweise mindestens zwei Events pro Tag. Dadurch war eigentlich immer irgendetwas dabei – egal, ob man feiern gehen, etwas unternehmen, Leute kennenlernen oder einfach einen entspannten Abend verbringen wollte.

Schon am ersten Unitag habe ich neue Menschen kennengelernt. Durch die ganzen Erasmus- und ESN-Veranstaltungen ging das danach eigentlich immer weiter.



Ich habe dadurch Freundschaften geschlossen, die auch nach meinem Erasmus-Aufenthalt geblieben sind. Bis heute habe ich Freunde, die ich unbedingt wieder in Zypern treffen möchte.

Einsam habe ich mich während meines Aufenthalts eigentlich nur sehr selten gefühlt. Ich habe so viele Menschen kennengelernt und so viele Menschen wirklich lieb gewonnen, dass es für mich nach der Rückkehr eher umgekehrt war: Ich habe die Menschen vermisst, die mir während meines Aufenthalts so sehr ans Herz gewachsen sind und die ich jetzt leider nicht mehr so einfach sehen kann.

Ich finde, genau das macht Erasmus so besonders.

Wohnen in Nikosia

Ich habe mit zwei weiteren Erasmus-Studierenden von der Hochschule Merseburg gewohnt. Wir sind gemeinsam nach Zypern geflogen und haben in Engomi gewohnt.

Unsere Wohnungen waren ungefähr zehn bis fünfzehn Minuten zu Fuß von der University of Nicosia entfernt. Das würde ich zukünftigen Erasmus-Studierenden wirklich empfehlen.

Da an der Universität Anwesenheitspflicht besteht, muss man sehr häufig zur Uni. Wenn man in der Nähe wohnt, kann man einfach zu Fuß gehen und spart sich sehr viel Geld für Taxi, Bolt oder RideNow.

Außerdem wohnen viele Studierende in der Umgebung der Universität. Wenn man dort Freundschaften schließt, ist es sehr angenehm, seine Freunde in der Nähe zu haben.

Wenn man sich allerdings bewusst dafür entscheidet, lieber direkt in der Innenstadt von Nikosia zu wohnen, hat das ebenfalls einen großen Vorteil: Man ist viel näher an vielen Erasmus- und ESN-Events und kann dadurch ebenfalls sehr viel zu Fuß erreichen. Man muss dann für Veranstaltungen weniger Geld für Transport ausgeben.

Ich würde deshalb grundsätzlich empfehlen, sich vorher zu überlegen, was einem persönlich wichtiger ist: die Nähe zur Universität oder die Nähe zum Stadtzentrum und zum Nachtleben.

Die Wohnungssuche selbst war relativ unkompliziert. Viele Erasmus-Studierende haben ihre Wohnungen über Facebook-Gruppen gefunden. Dort konnte man sich mit anderen austauschen, Fragen stellen und Erfahrungen zu Wohnungen, Flügen und der Anreise bekommen.

Die Vermittlung lief anschließend hauptsächlich über WhatsApp. Man kontaktierte den Vermittler, unterschrieb die Verträge und wurde anschließend mit dem Vermieter in Kontakt gebracht. Häufig wurde dafür eine WhatsApp-Gruppe erstellt.

Allerdings sollte man sich darauf einstellen, dass die Wohnungen bei der Ankunft nicht unbedingt perfekt sauber oder vollständig ausgestattet sind. Wenn etwas fehlt oder kaputt ist, muss man teilweise sehr lange hinterherfragen. Auch hier merkt man wieder das „Siga, siga“.

Öffentliche Verkehrsmittel – und warum ein Auto trotzdem Gold wert ist

Die öffentlichen Verkehrsmittel waren für mich definitiv einer der größten Nachteile.

Die Busse hatten häufig Verspätung, Fahrpläne konnten sich ändern und die Busse fuhren teilweise nicht besonders oft. Deshalb würde ich mich nicht ausschließlich auf die Fahrpläne an den Haltestellen verlassen.

Für die Planung würde ich die **Pame-App** empfehlen. Außerdem ist **Cyprus Bus on Map** eine sehr hilfreiche Website, auf der man aktuelle Verbindungen überprüfen kann.

Zwischen den größeren Städten gibt es Busverbindungen, aber das öffentliche Verkehrsnetz ist einfach nicht mit Deutschland vergleichbar.

Ich bin deshalb viel Bolt gefahren und habe auch RideNow genutzt. Beides ist sehr praktisch, aber natürlich auf Dauer nicht günstig.

Man braucht für ein Erasmus-Semester in Zypern nicht zwingend ein Auto. Ich würde aber sagen, dass man ohne Auto nicht dieselbe Erfahrung machen kann wie mit einem Auto.

Von April bis Juli hatte ich selbst ein Auto gemietet und dadurch konnte ich noch einmal viel mehr von der Insel sehen.

Die Insel entdecken

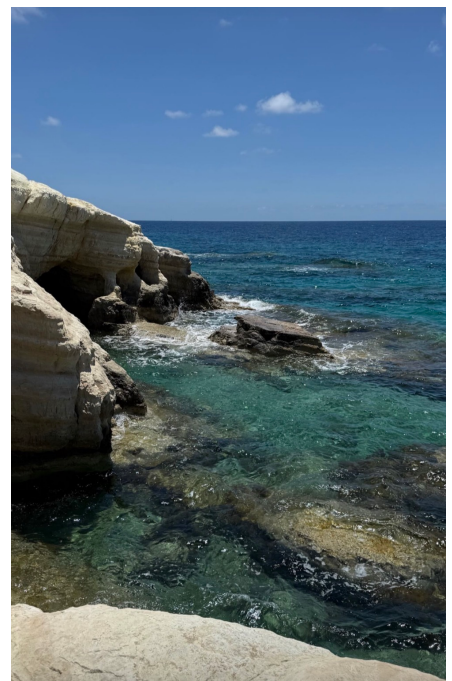
Einer meiner absoluten Lieblingspunkte an Zypern ist, wie schnell man von einer komplett anderen Landschaft in die nächste kommt.

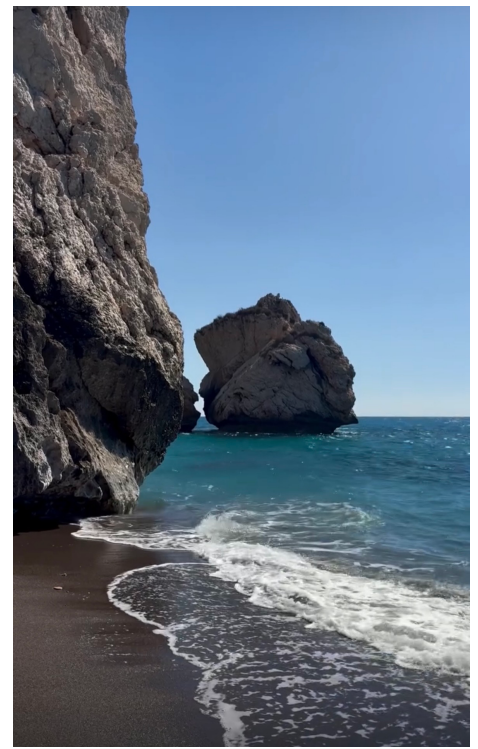
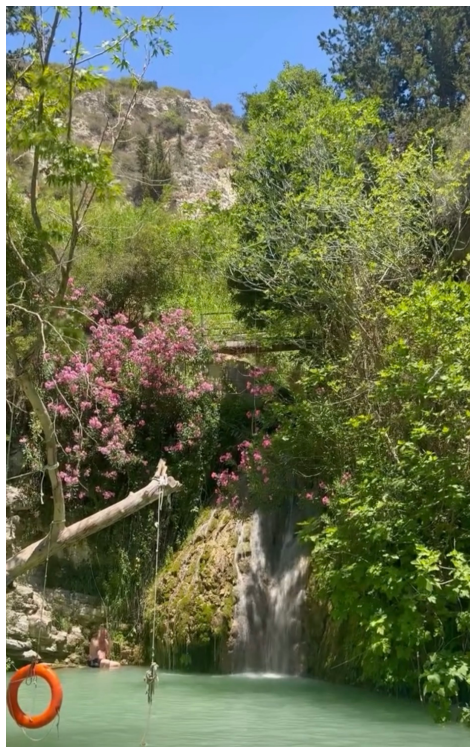
Ich finde es wunderschön, dass ich innerhalb von ein bis zwei Stunden am Meer sein, in den Bergen stehen oder einfach einen völlig anderen „Vibe“ erleben kann.

Egal, ob man Lust auf Meer, Strand, Berge, Natur oder eine Stadt hat – alles ist relativ schnell erreichbar.

Durch mein Auto konnte ich unter anderem sehr viel Zeit in Paphos, Larnaka, Limassol, Ayia Napa und Protaras verbringen. Auch im Troodos-Gebirge war ich häufig.

Gerade diese Vielseitigkeit hat mir unglaublich gut gefallen. Man kann morgens in den Bergen sein und kurze Zeit später am Meer sitzen. Für mich ist das etwas, was Zypern ganz besonders macht.





Die Menschen und die zypriotische Kultur

Die Menschen auf Zypern habe ich als sehr offen, lebensfroh und gastfreundlich erlebt.

Besonders schön fand ich, dass meine zypriotischen Freunde mir nicht nur irgendwelche touristischen Orte gezeigt haben, sondern mich wirklich an ihrer Kultur und ihrem Alltag teilhaben ließen.

Ich habe mit Familien gegessen, gemeinsam gelacht und viele Geschichten über Zypern und das Leben dort gehört. Dadurch habe ich die Insel aus einer ganz anderen Perspektive kennengelernt.

Auch die Internationalität der UNIC hat dazu beigetragen, dass ich unglaublich viele Kulturen kennenlernen konnte. Ich habe nicht nur Zypern kennengelernt, sondern durch meine Freunde gleichzeitig ganz viele andere Länder.

Ich glaube, genau diese Kombination aus den Einheimischen, internationalen Studierenden und Erasmus-Studierenden hat meine Zeit dort so besonders gemacht.

Essen und Alltag

Die Lebensmittel im Supermarkt empfand ich teilweise als teurer als in Deutschland, vor allem Obst und Gemüse.

Wir sind deshalb mittwochs regelmäßig auf den OXI-Markt in der Innenstadt gegangen. Dort konnte man Obst und Gemüse direkt von Bauern kaufen und außerdem frische Eier, Olivenöl, Oliven und andere regionale Produkte bekommen.

Und natürlich: Halloumi.

Ich habe auf Zypern wirklich sehr viel Halloumi gegessen und mich komplett darin verliebt. An sehr vielen Ecken gibt es Halloumi Pies. Auch zurück in Deutschland esse ich bis heute gerne Halloumi.

Restaurants empfand ich preislich ungefähr auf deutschem Niveau.

Was ich außerdem sehr praktisch fand, waren die vielen Cafés in Engomi. Es gibt dort viele Cafés, die sehr gut zum Lernen geeignet sind und teilweise bis spät in die Nacht geöffnet haben. Dadurch konnte man sich auch abends mit Freunden zum Lernen treffen.

Auch Arzttermine konnte ich während meines Aufenthalts relativ schnell bekommen. Insgesamt war der Alltag für mich dadurch sehr unkompliziert.



Nachtleben

Das Nachtleben in Zypern ist sehr aktiv. Es gibt eigentlich immer etwas zu tun, und das nicht nur am Wochenende. Auch mitten in der Woche finden Veranstaltungen statt.

Gerade für Erasmus-Studierende ist das natürlich perfekt, weil man durch die vielen Events sehr schnell neue Leute kennenlernen kann und eigentlich nie das Gefühl hat, dass nichts los ist.

Reisen außerhalb von Zypern

Durch die Lage Zyperns kann man außerdem sehr gut andere Länder bereisen. Es gab teilweise Flüge für nur ungefähr 15 Euro in andere Länder, beispielsweise nach Armenien oder Jordanien.

Die Erasmus-Förderung hat mir dabei finanziell sehr geholfen und mir viele Möglichkeiten eröffnet. Dafür bin ich sehr dankbar.

Ich würde aber trotzdem empfehlen, mit einem gewissen finanziellen Puffer nach Zypern zu gehen. Wenn man wirklich jede Möglichkeit nutzen möchte – die Insel erkunden, ein Auto mieten, Ausflüge machen, Bolt fahren oder andere Länder besuchen – sollte man nicht mit einem zu knapp kalkulierten Budget planen.

Was Erasmus mit mir gemacht hat

Wenn ich eine Sache aus meinem Erasmus-Aufenthalt mitnehmen müsste, dann wäre es wahrscheinlich, dass ich sehr viel selbstständiger und selbstbewusster geworden bin.

Ich gehe heute viel leichter auf Menschen zu. Ich habe weniger Angst davor, neue Leute kennenzulernen oder alleine in eine neue Situation zu gehen.

Mein Englisch hat sich extrem verbessert, weil ich es jeden Tag benutzt habe. Gleichzeitig habe ich so viel über andere Kulturen gelernt, dass sich mein Blick auf andere Länder und Menschen verändert hat.

Aber auch mein Umgang mit Problemen hat sich verändert. Ich habe gelernt, dass nicht jedes Problem riesig sein muss. Man kann sich darum kümmern, eine Lösung finden und dann weitermachen.

Und wahrscheinlich ist das Schönste, dass ich nicht nur Erinnerungen an Orte mitgenommen habe, sondern vor allem an Menschen.

Fazit

Ich würde Zypern jederzeit wieder als Erasmus-Ziel wählen.

Eigentlich war mein Plan, ein Semester zu bleiben. Nach ungefähr eineinhalb Monaten wusste ich bereits, dass ich noch nicht gehen möchte. Am Ende habe ich meinen Aufenthalt verlängert und insgesamt zehn Monate und zwei Semester in Zypern verbracht.

Natürlich gab es auch Dinge, die nicht perfekt waren. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind nicht besonders zuverlässig, manche Wohnungen sind bei der Ankunft nicht so sauber oder gut ausgestattet, wie man es vielleicht erwarten würde, und die „Siga, siga“-Mentalität kann bei organisatorischen Dingen manchmal anstrengend sein.

Aber für mich überwiegen die positiven Seiten mit Abstand.

Das Wetter, die Lebensfreude, die Menschen, die Internationalität der University of Nicosia, die Erasmus-Community, das Meer, die Berge, das Nachtleben und vor allem die vielen Freundschaften haben diese zehn Monate für mich zu einer ganz besonderen Zeit gemacht.

Ich finde es wunderschön, dass ich innerhalb von ein bis zwei Stunden komplett unterschiedliche Landschaften und Stimmungen erleben konnte. Morgens in den Bergen, später am Meer oder abends mit Freunden in Nikosia – diese Vielfalt hat meinen Aufenthalt unglaublich bereichert.

Und am Ende war Zypern für mich nicht einfach nur ein Ort, an dem ich ein Auslandssemester gemacht habe.

Es wurde ein Ort, an dem ich Menschen aus der ganzen Welt kennengelernt, neue Kulturen entdeckt, mein Englisch verbessert, mehr Selbstvertrauen gewonnen und sehr viele Menschen ins Herz geschlossen habe.

Diese Erfahrungen werde ich niemals vergessen. Sie haben mich verändert und werden für immer ein Teil von mir bleiben.